

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition: Altenburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis: die dreispaltige Korpuszeile oder deren Raum 13 1/4 Pfg.

Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit den Gratis-Beilagen:

„Sonntagsblatt“, „Lustige Welt“ und „Der Landwirth“.

Amtliche Bekanntmachungen.

Kündigung der sämtlichen bisher noch nicht ausgelassenen Schuldverschreibungen der vierprocentigen Staatsanleihen von 1852, 1853 und 1862.

Die sämtlichen, bisher noch nicht zur Verlosung gekommenen Schuldverschreibungen der vierprocentigen Staatsanleihen von 1852, 1853 und 1862 werden den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt, den Kapitalbetrag vom 1. October d. J. ab bei der Staatsschulden-Tilgungskasse hiersebst, W. Taubenstraße Nr. 29, gegen Quittung und Rückgabe der Schuldverschreibungen zu erheben.

Mit den Schuldverschreibungen der Anleihe von 1852 ist der Zinsschein Reihe X Nr. 7, mit denjenigen der Anleihe von 1862 der Zinsschein Reihe VII Nr. 8 nebst Anweisung unentgeltlich abzuliefern. Der Betrag etwa fehlender Zinsscheine wird vom Kapital abgezogen.

Mit den Schuldverschreibungen der Anleihe von 1853, zu welchen der letzte Zinsschein Nr. 8 der im Jahre 1885 ausgereichten Reihe IX am 1. April d. J. fällig wird, sind die Anweisungen zur Abhebung der Zinsscheinreihe X zurückzugeben. Neue Zinsscheine der Reihe X werden zu dieser Anleihe nicht ausgereicht; der Betrag der Zinsen für die Zeit vom 1. April bis 30. September d. J. wird bei der Auszahlung des Kapitals bar gezahlt.

Die Zahlung erfolgt von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags, mit Ausschluß der Sonn- und Festtage und der letzten drei Geschäftstage jeden Monats.

Die Zahlung geschieht auch bei der königlichen Regierungshauptkassen und in Frankfurt a. M. bei der königl. Kreisasse. Zu diesem Zwecke können die Schuldverschreibungen nebst den zugehörigen Zinsscheinen und Zinsscheinanweisungen einer dieser Kassen schon vom 1. September d. J. ab eingereicht werden, welche die Effekten der Staatsschulden-Tilgungskasse zur Prüfung vorzulegen und nach erfolgter Feststellung die Auszahlung vom 1. October d. J. ab zu bewirken hat.

Vom 1. October 1889 ab hört die Verzinsung der Schuldverschreibungen der vorbezeichneten Staatsanleihen auf.

Die Staatsschulden-Tilgungskasse kann sich in einen Schriftwechsel mit den Inhabern von Schuldverschreibungen über die Zahlungsleistung nicht einlassen.

Formulare zu den Quittungen werden von den sämtlichen oben gedachten Kassen unentgeltlich verabfolgt.

Berlin, den 21. März 1889.

Hauptverwaltung der Staatsschulden.

S y d o w.

Kündigung von Prioritäts-Obligationen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Die sämtlichen Prioritäts-Obligationen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn Serie III von 1847 werden den Besitzern mit der Auf-

forderung gekündigt, den Kapitalbetrag vom 1. Juli d. J. ab bei der Staatsschulden-Tilgungskasse hiersebst, W. Taubenstraße 29, gegen Quittung und Rückgabe der Obligationen und des dazu gehörigen, alsdann noch nicht fälligen Zinsscheins Reihe IX Nr. 8 nebst der Anweisung zur Abhebung der Zinsscheine Reihe X zu erheben.

Die Zahlung erfolgt von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags, mit Ausschluß der Sonn- und Festtage und der letzten drei Geschäftstage jeden Monats.

Die Einlösung geschieht auch bei den königlichen Regierungshauptkassen und der königlichen Kreisasse in Frankfurt a. M. Zu diesem Zwecke können die Obligationen nebst dem zugehörigen Zinsschein und der Zinsscheinanweisung einer dieser Kassen schon vom 1. Juni d. J. ab eingereicht werden, welche die Effekten der Staatsschulden-Tilgungskasse zur Prüfung vorzulegen hat und nach erfolgter Feststellung die Auszahlung vom 1. Juli d. J. ab bewirkt.

Vom 1. Juli 1889 ab hört die Verzinsung dieser Prioritäts-Obligationen auf.

Der Betrag des etwa fehlenden Zinsscheins wird vom Kapital zurückgehalten.

Die Staatsschulden-Tilgungskasse kann sich in einen Schriftwechsel mit den Inhabern der Obligationen über die Zahlungsleistung nicht einlassen. Formulare zu den Quittungen werden von den sämtlichen, oben gedachten Kassen unentgeltlich verabfolgt.

Berlin, den 26. März 1889.

Hauptverwaltung der Staatsschulden.

S y d o w.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß jeder Landbriefträger auf seinem Bestimmungsgange ein Annahmewechsel mit sich führt, welches zur Eintragung der von ihm unterwegs angenommenen Sendungen mit Werthangabe, Einschreibsendungen, Postanweisungen, gewöhnliche Pakete und Nachnahmeseudungen, sowie der ihm übergebenen baaren Geld-Beträge für Zeitungen Postwertzeichen u. s. w. dient. Will ein Auslieferer die Eintragung selbst bewirken, so hat der Landbriefträger demselben das Buch vorzulegen. Bei Eintragung des Gegenstandes seitens des Landbriefträgers muß dem Absender auf Verlangen durch Vorlegung des Buches die Ueberzeugung von der stattgehabten richtigen Eintragung gewährt werden.

Merseburg, den 11. April 1889.

Kaiserliches Postamt.

K o c h.

Merseburg, den 13. April 1889.

Das Genossenschaftswesen.

Der berühmte Nationalökonom Wilhelm Roscher bezeichnet im 3. Bande seiner Geschichte der Nationalökonomik, § 156, Anmerkung 12, als „die einzige wahre Panacee für alle socialen Krankheiten das echte Christenthum,“ indem er sich auf 1. Thimotheus 4,8 beruft. Dort steht

geschrieben: „Denn die leibliche Uebung ist wenig nütze, aber die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze, und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens.“

Dieses Citat befindet sich in den Erörterungen Roschers über das Genossenschaftswesen. Er führt darin aus, daß die Massen in lebendigen Gruppen organisiert sein müssen. Solche Gruppen stärken und sichern nicht bloß den in seiner Isolirung meist so schwachen, so vergänglichem Einzelmenschen, sondern sie bilden auch ein wichtiges Volkserziehungsmittel für Erwachsene, namentlich durch ihre im kleinen Kreise beginnende, stete Uebung von Rechten und Pflichten.

Sehen wir uns die gesellschaftlichen Verhältnisse an, so werden wir darin die größten Gegensätze und Unterchiede gewahrt: es ist ein naturgemäßer Kampf Aller gegen Alle, der Eine sucht der Anderen zu übervotheilen. Dieser verfolgt nur seine Interessen, wenn auch die des Anderen darunter leiden, der Eine unterdrückt den Anderen. Das ist die Natur, das Wesen der Gesellschaft. Auf jeder Seite der Geschichte und insbesondere in unseren Tagen erblicken wir die unheilvollen Folgen dieser natürlichen Entwicklung. Wenn demgegenüber der große Volkswirth Roscher die Standarte des echten Christenthums, der Gottseligkeit aufpflanzt, so appellirt er damit an das sittliche Bewußtsein der Stärkeren und Mächtigeren, daß sie sich zusammenfinden mit den Schwächeren und Hilftlosen und diesen helfen und nützen in ihrer wirtschaftlichen Verdrängniß.

Eine Gelegenheit hierzu bietet das Genossenschaftswesen, für welches durch das soeben vom Reichstage beschlossene Gesetz nach Hinwegräumung aller Hindernisse und Schranken die Bahn freigelegt worden ist zu besserer und kräftigerer Betätigung des sittlichen Bewußtseins der Stärkeren und Mächtigeren. Gerade die Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht bieten hierzu das Mittel. Bisher konnte bei der solidaren Haftpflicht das gemeinsame Vermögen eines einzelnen Mitgliedes für die Schulden der ganzen Genossenschaft von dem Gläubiger in Anspruch genommen werden. Die Folge davon war, daß die stärkeren und wohlhabenderen Klassen sich von der Betheiligung an Genossenschaften fernhielten. So haben letztere nicht recht zu der Bedeutung gelangen können, welche sie im wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Interesse hätten erlangen müssen. Erst mit der beschränkten Haftpflicht, welche den Einzelnen nur auf ein bestimmtes begrenztes Vielfaches seiner Einlage verhaftet, werden die wohlhabenderen Klassen, wenn sie sich von ihrer sittlich-christlichen Pflicht durchbringen lassen, sich dazu ergeben, mit größeren Summen sich an Genossenschaften zu betheiligen, weil sie nun nicht mehr ihren vollständigen Ruin, der für den Einzelnen doch nur ein unverschuldeter sein würde, zu riskiren brauchen. Der Einzelne, auch wenn er noch so reich ist, kann wohl größere Summen zu gemeinsamen Zwecken opfern, er kann aber, ohne die Interessen seiner Familie zu schädigen, nicht sein ganzes Vermögen preisgeben.

Die Hilfe der wirtschaftlich stärkeren Klassen ist aber nicht zu entbehren, wenn es die Hebung der Wohlfahrt der wirtschaftlich schwächeren Klassen gilt. Namentlich die Handwerker, der kleine Kaufmannstand, die Landwirthe haben unter den Wirkungen der auf der Grundlage der Gewerbefreiheit sich entwickelnden wirtschaftlichen Produktion mit so vielen Schwierigkeiten und Hindernissen zu kämpfen, daß der Einzelne sich nicht allein zu helfen vermag und ein Zusammenfassen der in gleicher gedrückter Lage befindlichen Leute zur Bekämpfung der Uebel nicht ausreichend ist. Wie viel Erfindungen sind schon durch den Mangel zu Grunde gerichtet; wie viel Landwirthe sind außer Stande, ihre Producte so zu verwerthen, daß ihre Arbeit entsprechend hoch bezahlt wird; wie viel Handwerker können sich nicht die genügenden Rohstoffe und Arbeitswerkzeuge, mit welchen sie ihren Lebensunterhalt verdienen, beschaffen; wie viel Arbeiter müssen sich in den großen Städten mit unangeden, sittenverderbenden und zu theuren Wohnungen begnügen! Alle diese Unbilden der herrschenden Produktionsweise kann der Staat nicht allein ausrotten; die Staatsbüste muß durch freie Selbsthilfe ergänzt werden. Mit dieser aber kann der Einzelne nichts anfangen; es sind für alle diese Zwecke genossenschaftliche Vereinigungen nötig, und damit diese auch wirklich helfen und etwas leisten, müssen die wohlhabenderen Klassen ihnen mit ihren reicheren Mitteln helfend beizutreten: es kann dadurch viel Segen gesendet und hundertfältige Frucht geerntet werden. Ohne diese thätige Beihilfe geht es nicht, und deshalb appellieren wir mit Nothwehr an das echte Christenthum! Mögen sie sich des ihnen jetzt in dem neuen Genossenschaftsgesetz gebotenen Mittels bedienen; dann werden sie, ohne sich selbst zu schädigen, reichen Gewinn ernten und vor Allem sich das Verdienst erwerben, auch ihrerseits an der Heilung der gesellschaftlichen Schäden erfolgreich mitgewirkt zu haben!

Politische Mittheilungen.

Deutsches Reich. Vom Hofe. Kaiser Wilhelm stattete am Donnerstag Abend der Frau Fürstin Bismarck persönlich einen Gratulationsbesuch aus Anlaß des Geburtstages derselben ab. Freitag früh begab sich der Monarch zur Vorstellung der Compagnien des 1. Garde-Regiments nach Potsdam, und ließ selbst die Mannschaften die verschiedensten Bewegungen durchmachen. Darauf folgte ein Exerziren im Feuer, den Schluß bildete Parade-marsch. Zum Schluß der Übung sprach der Kaiser Offizieren und Mannschaften seine Zufriedenheit aus und ritt dann den drei Meilen langen Weg von Potsdam nach Berlin zurück. Nach der Wiederankunft im Schloß hörte der Kaiser noch mehrere Vorträge. — Die Kaiserin Friedrich besuchte am Freitag mit ihren Töchtern die Friedenskirche in Potsdam und sodann das Kinderheim in Bornstedt. Die Prinzessin Victoria (geb. 1866) feierte ihren Geburtstag.

König Humbert's Besuch in Berlin ist jetzt offiziell am deutschen Kaiserhofe angefangen. Der italienische König wird zwischen dem 18. und 20. Mai an der Spree eintreffen.

Wie die Kreuzzeitung hört, wird der Oberzeremonienmeister Graf zu Eulenburg, ein Bruder des Oberpräsidenten von Hessen-Rassau, zum Oberst-Hofmeister des Kaisers ernannt werden. Es ist dies ein ganz neuer Posten innerhalb der höheren preussischen Hofchargen und würde ungefähr der Stellung entsprechen, welche unter gleichem Diensttitel der Prinz Konstantin von Hohenzollern-Schillingfürst am Wiener Hofe bekleidet. Dem Geschäftsbereich der neuen Oberhofmarschallamtes überwiesen, das dadurch entlastet würde; dem Grafen Eulenburg selbst soll ein Vize-Ober-Zeremonienmeister zur Unterstützung beigegeben werden.

Zur neuen Hoftracht. Die Nat.-Ztg. schreibt: Die Einführung einer neuen Hoftracht für den Berliner Hof bewahrt sich, wie an maßgebender Stelle zugestanden wird, vollkommen und wird bereits an dem Ceremoniel derselben gearbeitet. Zum Muster dient im Großen und Ganzen die Hoftracht aus der Zeit der Krönung König Friedrichs I. — (Die Krie-

se und die seidenen Strümpfe waren auch unter Friedrich Wilhelm IV. einmal eingeführt. So lange damals die Verordnung bestand, erschien nicht ein einziger Abgeordneter in dieser Tracht bei Hofe.)

Der Herzog von Nassau hat zur Uebernahme der Regentschaft des Großherzogthums Luxemburg folgenden Glückwunsch Kaiser Wilhelms erhalten:

„In Folge der zu meinem Behuteren eingetretenen Verhinderung des Großherzogs, Sr. Majestät des Königs der Niederlande, des Ew. Hoheit als nächster Anwalt zur einseitigen Ausübung der Regierungsbefugnisse im Großherzogthum berufen worden. Ich bin zu Gott hoffe, daß die Ew. Hoheit betrieblende Krankheit des Königs-Großherzogs bald eine günstige Wendung nehmen und ihm die Uebernahme der Regierung wieder gestatten werde, ist es mir Bedürfnis, Ew. Hoheit meine freundschaftliche Genügnung und den Wunsch auszudrücken, daß während der Regentschaft die jetzigen herzlichen Beziehungen zwischen meiner und der großherzoglichen Regierung fortbestehen mögen. Wilhelm.“

Der König von Sachsen sandte folgendes Telegramm:

„Heute, wo Du tatsächlich den Dir gebührenden Platz einnimmst, erlaube Du wohl Deinen treuen Freunden ihre herzlichsten Glückwünsche für die Gegenwart und Zukunft darzubringen. Albert.“

Auch der Kaiser von Oesterreich sandte seine besten Wünsche. Bei dem Galadiner im Luxemburger Schloße brachte der Regent folgenden Toast auf das Land aus:

„Es sind 23 Jahre her, seit ich mein Vaterland verlor. Ich finde heute ein neues bei Ihnen. Ich trinke auf dessen Güte und Gedeihen und bitte, Gott möge mir Einsicht und Kraft geben, alle Zeit den Weg zu finden und einzubalten, welcher zum Wohle des Landes führt. Ich leere mein Glas bis auf den letzten Tropfen und will Ihnen einige Worte sagen, die sicher in Ihren und aller Luxemburger Herzen wiederklingen: Mir wollen bleiben, was mir ist.“

Die Herren von Mahbach und von Stephan sind wieder gut Freund; der Erstere lud seinen Gegner aus dem Herrenhause zu einem freundschaftlichen Mahle ein und nur eine Dienstreife hinderte Herrn von Stephan, der Einladung zu entsprechen.

Die Nachricht, die neue Steuervorlage werde dem preussischen Abgeordnetenhaus noch vor dem Feste zugehen, war unbegründet. Das Gesetz ist nach den Feiertagen erst zu erwarten.

Oesterreich-Ungarn. Das österreichische Kaiserpaar ist von Budapest nach Fischl gereist und wird dort die Charwoche in stiller Zurückgezogenheit verbringen. — Ueber den Gesundheitszustand der Kaiserin sind sehr bedenkliche Nachrichten verbreitet, nach welchen die unglückliche Mutter von finsternen Wahnvorstellungen befallen sein soll. Die Mittheilung ist indessen übertrieben. Die Kaiserin leidet an krampfartigen Anfällen, eine Folge der furchtbaren Nerven-Ausregung. Die angewendeten Mittel, eine Besserung herbeizuführen, sind leider von wenig Erfolg begleitet gewesen. — Die Kronprinzessin-Wittve soll vom Papste die goldene Krone erhalten. Ihre Mutter, die Königin von Belgien, trifft in diesen Tagen in Schloß Miramar ein.

Großbritannien. Vor der Parnellkommission in London schloß Freitag Abbot Russell sein Plaidoyer und beantragte die volle Freisprechung der beschuldigten irischen Abgeordneten, da die Anklage hinsichtlich sei.

Frankreich. Aus Paris: In der am Freitag Nachmittag stattgehabten Senatssitzung verlas der Präsident das Dekret, welches dem Senat zum obersten Gerichtshof bestellt. Alsdann wurde der Generalstaatsanwalt feierlich eingeführt, welcher die Anklageschrift gegen Boulanger verlas. Sodann folgte eine geheime Sitzung.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag. (Freitagssitzung.) Berathen wird zunächst eine Petition des Verlegers der Frankfurter Zeitung, Sonnemann wegen Entziehung der Ermächtigung zur Einsetzung eines Privatlagerversahrens gegen den Abg. Fröh. von Dammernstein. Die Anträge, ob dieser Petition zu antworten ist oder nicht, gehen sehr erköstlich auseinander. Schließlich wird ein vom Abg. Winckler mit Rücksicht auf das schwach besetzte Haus gestellter Antrag angenommen, die Sache von der Tagesordnung abzusetzen. Darauf wird die zweite Beratung der Altersversicherungsverträge fortgesetzt. Berathen werden die der Kommission zum zweiten Male übermiegenden Bestimmungen über die Bemessung der Renten und Beiträge. Abg. Schmidt-Eberfeld (frei.) bezeichnet die Kommissionvorschlüsse als unannehmbar. Berlegenheitsentschlüsse. Bei allen Dingen sei eine Lohnhaftigkeit notwendig. Schluß: Ein vom Bittlicher erwidert, auf Zeit und Geld jenseits annehmen, aber eine Lohnhaftigkeit von barmherzigen Arbeit anstellen, sei fastleiderdings

unmöglich, weil die Löhne gar zu sehr wackelten. Abg. Buhl (natlich.) bezeichnet die Kommissionentschlüsse als befriedigend und empfiehlt dieselben. Abg. Singer (Soz.) bezeichnet die Rente als ganz ungenügend. Von dieser Vorlage werde die Sozialdemokratie seinen Nachtheil, vielmehr Vortheil haben. Staatssekretär von Bittlicher antwortet, daß höhere Renten auch eine größere Belastung der Arbeiter nötig machen würden. In Zukunft könne die niedrige Rente immer noch erhöht, aber eine hohe Rente schwer herabgesetzt werden. Nachdem noch Abg. Fröh. von Buol (Chr.) und Hegel (Soz.) zu der Vorlage gesprochen, wird die Weiterberatung auf den 7. Mai, Mittags 1 Uhr, vertagt. — Osterferien.

Provinz und Umgegend.

† Leimbach, 8. April. Vergangene Nacht wurde die Frau Fuhrherr-Wittve Schulte in Leimbach im Schlafe meuchlings überfallen. Derselben wurden 6 Artgüsse beigebracht, so daß sie zunächst ihr Bewußtsein verlor, bald aber doch wieder zur Besinnung kam und imstande war, den Thäter in der Person des in demselben Hause wohnenden Tischlers R. bezeichnen zu können. Derselbe wurde deshalb noch in der Nacht verhaftet. Wahrscheinlich liegt dieser gräßlichen Handlung ein Raubmordverbot zu Grunde.

† Forta. Der letzte der alten Lehrer der Landesschule Forta, Professor Dr. Buchbinder, verläßt zu Ostern mit seiner Familie Forta, um in den Ruhestand zu treten. 34 Jahre hat er der alterthümlichen Anstalt als erster Mathematiker angehört, der lebenswürdige Nachfolger des als Gelehrter und Schulmann gleichbedeutenden und gefeierten Mathematikers Karl Jakob. Dr. Buchbinder ist durchaus in besten Fußstapfen getreten, nicht allein als Meister in seiner Wissenschaft, der er eine Reihe sehr werthvoller Abhandlungen in den Schulprogrammen der Anstalt widmete, sondern auch in der Wirksamkeit als Lehrer. Zahlreiche Schüler haben dem charakterfesten, pflichttreuen Manne ein dankbares Andenken bemahrt. Auch als Rektoratsverweser nach dem Abgang des Rektors Dr. Peter 1883 hat er sich um die Anstalt große Verdienste erworben. Wohl seiner Anregung zumeist verdankt Schulpforta die Gasanstalt und die eigene Posteinrichtung.

† Zeitz, 11. April. Es war vorgestern Abend „höllisch“ gemüthlich in der Stammtische des Arbeiters K. hier, so gemüthlich, daß er erst nach Mitternacht mit schwankelem Schritt und Tritt sich von ihr trennen konnte. In der Nähe der Domäne, an der Mählgrabenbrücke aber überwältigt ihn die „Geister“ aus dem oft geleerten Stammtische und er sinkt zur Mutter Erde nieder. Ein revidirender Beamter der Domäne sieht den Liegenden, will ihn aus seiner Lage befreien, aber vergeblich. Da kommt der städtische Nachtwächter — da kommt nach ein Mann des Wegs daher. Mit vereinten Kräften macht man sich daran, den am Boden Liegenden aufzurichten. Doch der will sich das nicht gefallen lassen. Er wendet sich rasch — und platsch! geht kopfüber in den Mählgraben. Erst in der Nähe der Mühle sieht man ihn mit Noth und Mühe heraus — ob er im kalten Bade wohl nüchtern geworden?!

† Jfenburg. Am 15. Oktober 1885 wurde bei dem hiesigen Fleischermeister Germann Langenstraß ein trichinenhaltiges Schwein geschlachtet. Dabei gefahs es, daß ein Hund an dem ablaufenden Blut sich gütlich that und eine beträchtliche Menge davon aufleckt. Am 3. März d. J. wollte nun, laut „Bernigeröder Ztg.“ eine frange Person Hundesetz genießen, da sie sich davon Heilung versprach. Zufälligerweise wurde zu diesem Zwecke der genannte Hund bestimmt und getödtet. Vorsichtshalber, — wohl weil man sich des Vorfalles vor vier Jahren erinnerte — gab man von dem Hundesetz am 4. März dem hiesigen Fleischerbeschauper Herrn Leiste etwas zur Untersuchung und dieser konnte feststellen, daß das Fleisch sehr mit Trichinen behaftet sei.

† G. o. t. Ein hiesiger Defonon mußte eine Ruh schlachten lassen, weil sich bei derselben schon seit einiger Zeit eine auffällige Fresslust eingestellt hatte. Die Ursache dieser Krankheitserscheinung war ein großer, spitzer Eisenmangel, den man in dem Magen der Ruh vorfand und der daselbst eine örtliche Entzündung hervorgerufen hatte. Außerdem wurde in dem Ruvmagen ein faustgroßer Klumpen zusammengefügter Rindviechhaare vorgefunden. Das Fleisch des geschlachteten Thieres war natürlich genießbar.

Baugeräthe-Auction.

Dienstag, den 16. d. Mts. von Vormittags 10 Uhr an sollen im Hause des verstorbenen Maurermeisters Siedenrath, Marienstrasse 1, noch eine große Partie Baugeräthchaften, wie:

Rüststämme, Rüstbohlen, Weiterbäume, Schößriegel, Bretter, Gansstränge, Drahtstifte, Rohrnägeln u. dergl. mehr, so wie 2 Decimalswaagen meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 11. April 1889.

Carl Rindfleisch,

Auctions-Commissar und Gerichts-Taxator.

Hypotheken-Capital jeder Höhe

auf Acker- und Hausgrundstücke hat stets zu verleihen.

Fried. W. Kunth, Merseburg.

Capitalien

jeder Größe, Bank- und Privatgelder, auf Stadt- und Landgrundstücke zu 4-4½ % Zinsen sind sofort oder zum 1. April auszuliehn durch **Carl Rindfleisch,** Merseburg, Burgstraße 13.

Singer-Nähmaschinen

für Familien und Handwerker. Neueste dreijährige, schriftliche Garantie. Theilzahlung ohne Preiserhöhung. **Lehrkursus des Tailen-Zuschneidens,** sowie Unterricht in allen Arbeiten auf der Maschine unentgeltlich. **Gutpassende Schnitte** à 30 bis 50 Pf. Alle Ersatztheile, Nadeln, Del. u. **Reparatur-Werkstatt** für alle Maschinen.

Gustav Engel, Mechaniker, Merseburg. Weiße Mauer 3.

Feinstes Buchnußöl,

hergestellt aus sorgfältig geschälten u. kaltgepressten Kernen ausgeleisener Buchnüsse, zeichnet sich durch Wohlgeschmack und hohen Fettgehalt aus und eignet sich nicht nur zur Salatbereitung, sondern auch in hervorragender Weise zum

Kochen und Backen.

Dieses vorzügliche Speiseöl, das in keiner Haushaltung fehlen sollte, weil es in den meisten Fällen Butter und Schmalz vollständig ersetzt, und wesentlich billiger zu stehen kommt, als diese Fette, ist zu dem Preise von pro ½ Kilo 70 Pf. zu beziehen von **F. E. Paneeke, Oelgrube 24** und **Theodor Funke, Markt 9.**

Saat-Kartoffeln.

Suttons Magnum bonum,
Odin,
Schneerose,
Pabersche,
Mühlhäuser,
späte Blaue,

hat zu Ctr. 4 Mk. zu verkaufen.

Ferd. Föllner, Dürrenberg.

Wohlflee,
Zuzerne,
Rübenkerne

empfiehlt billigt

A. B. Sauerbrey.

Frischen Odenwalder Waldmeister,
Neue Malta-Kartoffeln,
Frische Messinaer Blutapfelsinen,
Eingemachte Preisselsbeeren,
Französische und Türkische Pflaumen,
Amerikanische Apfelstücken

empfiehlt

C. L. Zimmermann.

Holz-Verkäufe in der Königlichen Oberförsterei Schkeuditz.

I. Unterforst Schkeuditz.

Schlag IX an der Gundorfer Linie.

a) **Außhölzer:**

Freitag, den 26. April, 10 Uhr,
76 Eichen mit 398 fm, 11 rm eichenes Schichtnugholz,
18 Weißbuchen mit 8 fm, 26 Eichen mit 8 fm,
5 Ahorn mit 3 fm, 270 Rüstern mit 300 fm,
115 Erlen mit 34 fm, 21 Birken mit 18 fm,
3 Spiggappeln mit 4 fm, 2 Linden mit 1 fm,
100 eichene, rüsterne, erlene Stangen III Klasse,
79 Hundert hafelne Stäbe II. Klasse.

b) **Brennhölzer:**

Dienstag, den 23. April, 10 Uhr,
108 rm eichene, rüsterne, erlene Kloben,
206 " " Stöcke,
260 " " Abraum-Keißig,
900 " " Unterholz-Keißig.

II. Unterforst Maßlau,

Schlag XV bei Horburg.

a) **Außhölzer:**

Montag, den 29. April, 10 Uhr,
56 Eichen mit 137 fm, 89 Weißbuchen m. 58 fm,
70 Rüstern " 31 " 68 Eichen " 17 "
75 Erlen " 24 " 15 Schwarzpapp. m. 33 fm,
26 Linden " 17 " 31 rm eichene Kuglkloben,
20 eichene, rüsterne, 7 Hundert hafelne Stangen.

b) **Brennhölzer:**

Montag, den 13. Mai, 10 Uhr,
260 rm eichene, rüsterne, erlene Kloben u. Knüppel,
150 " " Stockholz, 600 rm Abraum- u. Unterholz-Keißig.

Schkeuditz, den 6. April 1889.

Königliche Oberförsterei.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd-Nutzung auf den 92,345 ha großen trocken gelegten **Knapendorfer Teichen** bei Merseburg soll

Mittwoch, den 17. April cr., 10 Uhr,

im **Hospital-Garten** bei Merseburg auf 6 Jahre an den Meistbietenden unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden.

Schkeuditz, den 9. April 1889.

Königliche Oberförsterei.

Bekanntmachung.

Sofort nach dem Osterfeste wird mit der **Herstellung der Anschlüsse** der zur Wasserleitung angemeldeten Grundstücke an das **Hauptrohr** stragenweise vorgegangen werden. Sobald in einer Straße die angemeldeten Anschlüsse ausgeführt sind, sollen die angeschlossenen Grundstücke sofort mit Wasser versehen werden. **Von diesem Zeitpunkt an tritt auch der § 2 der Wasserwerks-Ordnung in Kraft,** wonach als Mindestbetrag ohne Rücksicht auf die Menge des verbrauchten Wassers für jedes angeschlossene Grundstück 3 Mk. pro Vierteljahr erhoben werden. **Dasselbe gilt selbstverständlich auch in dem Falle, wenn nach Herstellung des Anschlusses die Hausleitung noch nicht fertig gestellt ist.** Wir machen hierauf mit dem Ersuchen aufmerksam, überall da, wo es noch nicht geschehen sein sollte, schleunigst mit der Ausführung der Hausleitungen vorzugehen, damit nicht Wasserzins gezahlt werden muß, ohne daß thatsächlich Wasser verbraucht ist.

Merseburg, den 6 April 1889.

Die Wasserwerks-Commission.

Ueberzeugung macht wahr.

Unterzeichneter empfiehlt dem geehrten Publikum seine nur soliden

Schuh- und Stiefelwaaren

(Handarbeit), nicht zu verwechseln mit dieser leichten (von vielen Laien geführten Maschinenarbeit), welche kaum den halben Werth hat und nur den Käufer durch billige Anpreisung anzieht. Ich werde den Preis des halb billigt stellen.

Achtungsvoll

Jul. Mehne, fl. Ritterstr. 1.

Wir suchen für **Merseburg und Umgegend** rührige

Tischler- od. Schlossermeister

als Wiederverkäufer.

Hamburg - Berliner - Jalousie - Fabrik, Leipzig, Weststrasse 27.

Das größte
Hut- und Mützen-Lager

von
J. G. Knauth & Sohn
Inh. Hermann Knauth,
Entenplau 8.

empfehlte seinen enormen Bestand in

Filz- und Seidenhüten,
aus den renommiertesten Fabriken Deutschlands, Oesterreichs, Italiens und Englands,
genügt in seiner Reichhaltigkeit in Formen, Farben und Qualitäten auch den weit-
gehendsten Ansprüchen.

Mützen
in den allerneuesten Formen und Stoffen, in Hips, Atlas und Taffet, eigenes, Berliner
und Englisches Fabrikat, in nur bester geschmackvoller Ausführung. Für Knaben jeden
Alters, die so sehr beliebten gezogenen

Sammt-, Jockey-, Mützen
in verschiedenen Farben und die **Marine-, Matrosen- und Prinz
Heinrich-Mützen.** Ferner **Arbeits-, Reise-, Coupee-,
Gymnastien- u. Schüler-Mützen** in allen nur ganz echten Farben,
zu äußerst billigen Preisen. Fabrik für **Militär- u. Beamten-Mützen.**

Schlipse, Cravatten, Handschuhe u. Gummiträger
sind Spezialitäten unseres Geschäfts u. stets nur **Allerneuestes** am Lager.
Gummi- und Leinen-Wäsche,
nur beste Fabrikate.

Zur Confirmation

offerieren wir unser großes Lager in **weichen und gesteihten
Hüten, Handschuhen** in Glacee u. Zwirn, **Vorbemdenchen,
Kragen, Manschetten u. Schlipfen,** bei größter Formen-
und Qualitäten-Auswahl die **allerbilligsten Preise.**

Bei Bedarf in diesen Artikeln, bitten wir um die Ehre Ihres Besuchs und
sichern bei streng coulantem Bedienung die **allerbilligsten Preise** zu.

Käse! Käse! Käse!

Von heute ab sämtliche Sorten Käse zu Sommerpreisen.

Vollsaftige Schweizerkäse à Pfd. nur 80 Pfg.,
Holländer Mai-Nahmkäse à Pfd. nur 100 Pfg.,
Noquefort-Käse schön pikant à Pfd. nur 120 Pfg.,
Altenburger Rummelkäse à Pfd nur 45 Pfg.,
Scharfe Steppenkäse Stück nur 80 Pfg.,
Prima reife Sahnenkäse Stück nur 15 Pfg.,

Honig Pfd. 60 Pfg. Honig Pfd 60 Pfg. Honig Pfd. 60 Pfg.

A. Plewka,

Butter- und Käse-Handlung en gros u. en detail.

Hinter verschlossenen Thüren!



Garnirte

**Damen-
u. Kinderhüte**

à Stück von 1 Mk. an.

Nach neuest. Modellen
gearbeitet.

Emil Ploehn & Co.
Merseburg,
grosse Ritterstr.-Ecke.

Getragene

Herren-Kleidungsstücke

kauft **A. Apell's Ww.,**
Breitestrasse 1.

Auch sind daselbst gute Federbetten zu ver-
kaufen. **D. O.**

Hochf. Ringäpfel

à Pfd. 45 Pfg.

empfehlte **A. B. Sauerbrey.**

Baumwachs

anerkannt bestes Fabrikat
empfehlte billigt

A. B. Sauerbrey.

Größeres Quantum

bunte birken Fourniere

offeriert billigt **Louis Treitel,**
Berlin S. W., alte Jacobstr. 20.

Für Stotternde.

Wir wohn. v. 13. April: Jacobstraße 3, II.
S. u. Fr. Kreuzer, Magdeburg.

Quartal

der **Fischler-Zunung.**

Montag, den 15. April, Abends 7 Uhr.

Tages-Ordnung:

Losprechen 3er Ausgelernter zu Gesellen.
Zahlen der Beiträge.
Verschiedenes.

Ed. Otto, Obermeister.

Heute Morgen 4 1/2 Uhr entschlief
sanft nach langen schweren Leiden der

Königl. Oberregierungs-rath a. D.

Carl Matthäus Schede

im 71. Lebensjahre

Tiefbetrauert

von seinen Hinterbliebenen.

Merseburg, den 12. April 1889.

[Nachdruck verboten.]

Berliner Tagesplauderei.

Von Georg Paulsen.

So um den Quartalsferien herum steht Berlin ganz sonderbar aus. Man merkt's selbst in der Millionenstadt, daß es Zeiten giebt, zu welchen im Portemonnaie Ebbe herrscht, und Zeiten, zu welchen die goldene Fluth sich regt. Am deutlichsten erkennt man das in den Restaurants. Selbst in solchen Lokalen, die von einem Publikum besucht werden, von dem man voraussetzen kann, daß es sich noch am Monatsletzen einen Braten gegen Barzahlung leisten könnte, herrscht eine empfindliche Verre, und die anwesenden Gäste nehmen zum Theil viel bedächtiger Schluck, als in besseren Tagen. Der schöne Mammon dirigiert den Genuß und das Vergnügen, von seiner Fülle werden die Reuanischaffungen abhängig gemacht, und ist der Mangel gar zu groß an klingender Münze, dann muß eben mit der gewohnten Behaglichkeit gebrochen werden. Nicht als ob alle Berliner Hausfrauen mit ihrem Wirtschaftsgelde nicht auszukommen verstanden! Da giebt's an der Spree Damen, deren Wirtschaftskasse schon am 25. einen leeren Boden zeigt, gerade so, wie in irgend einer beliebigen Kleinstadt; nur ist die Gelegenheit zum Gebrauche hier weit größer als in kleinen Orten, und Gelegenheit macht bekanntlich Diebe. Aber dafür giebt's auch die schöne Zeit nach dem Ersten, zu welcher kaum ein Platz in beliebigen Lokalen zu finden ist, und wo alle Welt tafelt, der zukommende Gatte mit der Frau, der zärtliche Bräutigam mit der Liebsten.

Es ist eine Berlin eigenthümliche Erscheinung, daß hier außerordentlich viel in Restaurants gespeist wird. Bedenkt man, daß für dasselbe Geld viel mehr zu Hause zugerichtet werden kann, so erscheint das nicht recht praktisch; aber es ist nun einmal so. Selbst Ehepaare, die dabei wirklich allen Grund haben, jede Mark doppelt anzusehen, sind nicht froh, wenn sie nicht einmal in der Woche „aus“ sein können. Man ißt und trinkt im Restaurant, und für zwei Personen ist die Sache mindestens drei Mark, immerhin ein Posten, von welchem eine Familie einen ganzen Tag leben kann. Es ist schon viel gestritten darüber, ob das Restaurantessen in Berlin wirklich so gut ist, daß es ein besonderer Genuß auch für den Mittelstand ist, dort zu speisen. Die Sache liegt nun folgendermaßen: Es ist noch gar nicht so lange her, daß in recht vielen Berliner Lokalen mit ausgekochtem Fleisch und Salz die genöthigten Experimente getrieben wurden. Man bekam wohl für sein Geld ein hübsches Stück, es war aber auch danach, und Jeder, welcher an Hausmannskost gewöhnt ist, war froh, wenn er die Restaurant-Wahlzeit glücklich überstanden hatte. Man sah damals in Berlin oft gut, sehr oft mittelmäßig oder gar schlecht. Das hat sich nun geändert. Die Konkurrenz hat die Wirthe zu erhöhten Leistungen getrieben. Es wird nicht nur viel, gutes, sondern auch eine große Auswahl geboten, und so ist es denn immerhin eine Abwechslung, einmal im Restaurant zu Tische zu essen. Nur die Leidenschaft, mit welcher dieser Richtung gehuldigt wird, ist nicht recht zu verstehen. Denn es ist immer noch Facium: Von dem Gelde, welches zwei Personen im Restaurant zahlen, kann eine Hausfrau ihre ganze Familie satt machen.

Verschiedene Gründe kommen nun ins Spiel: Erstens die liebe Eitelkeit: Wenn Frau Z. Madame B. erzählen kann, sie sei mit ihrem Manne wieder einmal ausgewesen, habe wieder einmal gegessen, so bereitet ihr das denselben Genuß, wie die Restaurant-Wahlzeit. Daß man oft hinterher ein paar Tage Schmalhans als Küchenmeister bestellen muß, kommt nicht in Betracht. Dann aber verleiht ein schlimmer Fehler viele Berliner Hausfrauen zum Restaurant-Essen, nämlich der Mangel einer gründlichen Koch-Ausbildung. In diesem Punkt könnte es in der Reichshauptstadt in der That besser bestellt sein; es wird mit dem Kochen im eigenen Haushalt zu viel verwirrt, und deshalb speißt man lieber im Restaurant. Es ist gar nichts so

Seltenes, daß die ganze Kochwissenschaft junger Frauen sich auf die üblichen Restauranttypen gründet und selbst hier muß dann noch ein Kochbuch mit zu Hilfe genommen werden. Daher kommt's auch, daß die Köchin in Berlin ein Wesen ist, dem von Seiten der Herrschaft mit größter Ehrfurcht entgegengetreten wird; ihre Macht beruht ebenso sehr wie auf den eigenen Leistungen auf der Unerfahrenheit ihrer Herrin. Bei den jungen Berliner Mädchen steht die Ausbildung in allen möglichen Künsten und Wissenschaften in hoher Blüthe, man thut fast zu viel. Nur die Kochmaschine kommt nicht zu ihrem Recht. Daher auch das bekannte Wort: Nur keine Berlinerinnen zur Frau! Natürlich giebt's auch hier viele, viele Mädchenperlen, aber die unechte Waare drängt sich sehr stark vor.

Provinz und Umgegend.

† Schkeuditz. In der am vergangenen Montag abgehaltenen Generalversammlung der hiesigen Schützengesellschaft wurde beschlossen, das dies Jahr fallende 50 jährige Jubiläum der Schützengesellschaft am 30. Juni, 1. und 2. Juli abzuhalten. Die Gesellschaft bewilligte zur Anschaffung von 4 Ehrenpreisen 100 Mk. Einladungen zu diesem Feste sollen an alle benachbarten Schützengilden ergehen.

† Schkeuditz. Der Arbeiter Schulze von hier, welcher in Gundorf in Arbeit gestanden und seit längerer Zeit vermisst wurde, ist am vergangenen Sonntag an der Gundorfer Brücke in einem Wasserloche todt aufgefunden worden. Der Bedauernswerthe ist jedenfalls auf dem Nachhausewege den großen Schneestürmen zum Opfer gefallen.

† Halle, 12. April. Ein plötzlicher Tod ereilte den Bahnschaffner D. von hier. Derselbe setzte sich munter und gesund vorgestern Abend zu Tische und war im Begriff, die Zeitung zu lesen, als er plötzlich umfiel und nur als Leiche wieder aufgehoben werden konnte. Eine plötzlich eingetretene Magenblutung hatte seinem Leben so schnell ein Ende gemacht.

† Raumburg, 10. April. (Strafkammer.) Der frühere Kammereisenrentant, nachmaliger Buchhalter Ernst Franz Louis Albrcht aus Lützen hat geständigermassen als Kassierer des Lützen Turnervereins in 9 Fällen Beträge von zusammen 175 Mk. unterschlagen. Da er vom hiesigen Schwurgericht am 18. Februar d. J. erst bestraft ist, so erhält er eine Zusatzstrafe von 3 Monaten Gefängniß.

† Weissenfels. In einem in der Nähe der Stadt gelegenen Restaurant griethen am Mittwoch Abend mehrere von der Kontrollversammlung heimkehrende angeheirte Bauernburtschen in Wortwechsel, der schließlich in Thätlichkeiten überging. Hierbei wurde aber einer der Burtschen von einem seiner Kameraden mit einem Stein so auf den Kopf geschlagen, daß der Wirth handelte bemühtlos zusammenzubrechen. Dies mochte wohl das Zeichen sein zur allgemeinen Valgerei, denn bald darauf setzte es Schläge von allen Seiten. Selbst der Wirth, der die Kämpfenden auseinander bringen wollte, mußte sich mit einigen erhaltenen Rippenstößen und einer zerbrochenen Lampe zurückziehen. Hoffentlich findet diese wegen geringfügigen Urthaus veranstaltete Schlägerei zu Ruh und Frommen anderer Kontroll- und Gestellungsplichtigen ein gerichtliches Nachspiel, bei dem für die Beteiligten ein recht andauerndes Andenken herauskommt. — Die seit Jahren angestrebte Errichtung einer Reichsbahnnebenstrecke in Weissenfels soll nunmehr gesichert sein, da der von dem Reichsbahndirektorium geforderte Garantiefond jetzt vorhanden ist.

† Erfurt, 12. April. Gestern that sich ein Handwerksburtsche in einer hiesigen Gastwirthschaft an Speise und Trank göttlich. Als es aber zur Bezahlung kommen sollte, hatte er natürlich sein Portemonnaie vergessen. Er versuchte den Wirth auf ein anderes Mal zu trösten und gab vor, hier in Arbeit zu stehen. Der Wirth aber, im richtigen Gefühle, daß er es mit einem Zechpreller zu thun habe, ließ einen Polizisten herbeirufen, worauf es sich herausstellte,

daß der Gast weder hier aus Erfurt sei noch in Arbeit stehe. Derselbe wurde verhaftet und steht seiner Bestrafung wegen Zechprellerei entgegen.

† Magdeburg. Seit Montag strifen hier die Stuckateure. Dieselben fordern statt der bisherigen 17,30 Mark einen Wochenlohn von 20 Mark. Die Mehrforderung ist von einem Meister bewilligt.

† Genthin, 8. April. Der Steuermann W. Köhne aus Fersland, der 13 jährige Sohn des Capitäns Schönauer aus Porey a. E. und ein Bootsmann, sämtlich von der Elbischiffahrtsgesellschaft „Kette“, waren am Sonntag auf der Elbe bei Wittkau in einem Handfahn beschäftigt, das eine Ende der gerissenen Kette aufzusuchen. Unglücklicher Weise fuhr gerade ein Raddampfer an ihnen vorbei, der bei dem jetzigen Wasserstande einen hohen Wellenschlag verursachte und den Handfahn zum Kentern brachte, wobei sämtliche Insassen ins Wasser fielen. Der Bootsmann wurde gerettet, während Köhne und Schönauer leider in dem nassen Element ihren Tod fanden. Köhne hinterläßt eine Wittve mit 4 Kindern.

† Bernburg. Das Anhaltische Musikfest findet hier am 4. und 5. Mai cr. statt. Der Gemeinderath bewilligte für dasselbe die Summe von 300 Mk., und die Deutschen Solway-Werke übermittelten dem Festauschuß 500 Mk. Das Fest wird in der herzoglichen Reithahn abgehalten werden.

† Braunschw. Der „Post“ geht von hier eine Nachricht zu, wonach es keinem Zweifel unterliegt, daß der Kaiser in nächster Zeit zum Besuche des Regenten Prinzen Albrecht hier einreisen wird. Nur scheint der Tag der Ankunft Sr. Majestät noch nicht festzusetzen; doch wird allgemein angenommen, daß der Kaiser nicht zum 8. Mai, als dem Geburtstag des Regenten, sondern bereits früher, in den ersten Tagen des Monats nach Braunschw. kommen wird.

† Waltershausen. Als Kuriosum bei der am 1. April erfolgten Uebergabe der hiesigen Bahn an den preussischen Staat ist zu erwähnen, daß die drei ersten Fahrgäste auf der Staatsbahn, welche am Montag früh von hier nach Fröttstädt fuhren, Hundescharren befamen.

† Großmühligen. Hier ist in diesen Tagen ein eigenartiger Streit beendet worden, in welchem die „arbeitende Klasse“ gestiftet hat. Die Gastwirthe hatten nämlich vor mehreren Wochen die Bierpreise erhöht, dergestalt, daß sie für 1 Glas 15 Pf. forberten, statt wie bisher 13 Pf. (für 2 Glas 25 Pf.). Daraufhin stellten sämtliche Biertrinker ihre „Arbeit“ ein, wenigstens in den heimischen Gasthöfen. Die Wirthe haben schließlich doch nachgeben müssen und verschenken wieder zu den alten Preisen. Damit ist denn der Friede wieder hergestellt.

† Saalfeld. Vor wenigen Wochen starb hier der Seifenfabrikmeister Schmidt. Bei dem amtlichen Sortierungs- und Aufräumungsarbeiten der nachgelassenen Caritén Schmidt's ist nun am vorigen Freitage ein vom Kaiser Ferdinand I. (1556—64) auf den Namen Schmidt lautender Adelsbrief gefunden worden.

† Rositz, 10. April. Ein sehr bedauerlicher Unglücksfall ereilte gestern eine hiesige Familie. Ein kleines, 4 Jahre altes Kind spielte in der Nähe eines Aischebehälters, stürzte in denselben hinein und fand darin den Erstickenstod.

† Ilmenau, 10. April. Vor einigen Tagen verschwand auf räthselhafte Weise ein 8 jähriges Mädchen. Alles Suchen und Nachfragen der bestimmten Anverwandten erwies sich als vergeblich, kein Mensch konnte über den Verbleib der Kleinen Auskunft geben. Heute nun ward das Kind todt in der Elm aufgefunden. Auf welche Art das Kind, das sich immer als sehr aufgeweckt und verständig erwiesen, dort ums Leben gekommen ist, ist zur Zeit noch Geheimniß.

† Von einem Eisenbahnunglück am Montag Abend im Plauen'schen Grunde, welches abließ, ohne daß Menschenleben verunglückten, wird folgendes berichtet: Das zweipännige Geschirr des Plauenbierhändlers Kühn kam von seiner Landtour mit leeren Flaschen zurück und fuhr am Forsthaufe über die Eisenbahn,

da die Barriere nicht verschlossen war. Die Locomotive, die aus dem Tunnel herausfuhr, zermalnte im Nu beide Pferde, während der Wagen mit dem Kutcher und Arbeiter unversehrt, wennschon mit zerbrochener Deichsel, außerhalb der Schienen stehen blieb. Die Locomotive kam sofort zum Halten, entleerte jedoch nicht; die Schienen wurden von den Fleischstücken der beiden zermalnten Thiere gereinigt, die Cadaver aber erst später nach Schorfkrätze entfernt, nachdem die sofort aus Dresden hinausgefahrne Commission der Staatsbahnen den Sachverhalt aufgenommen hatte. Der Bahnwärter, den wahrscheinlich die Schuld trifft, hatte sich seiner Vernehmung durch einstweilige Entsendung entzogen. Angeblich hatte er zwar das Signal gegeben, aber unternommen, die Barriere zu schließen. Der Besitzer der Pferde beziffert seinen Verlust auf mehrere Tausend Mark.

† Als vor einigen Tagen Nachts gegen 12 Uhr, nachdem die Gäste das Gasthaus in Weste-
nitz verlassen, die Wirthin desselben die Thüre schließen wollte, verlangte noch ein Fremder Einlaß, den sie in der Kleidung nach für einen Pfleger der Irren-Siechenanstalt Hochweitzschen hielt. Der späte Gast beehrte zu essen, da in der Anstalt bereits geschlossen sei. Seinem Verlangen wurde nachgegeben: unterdeß fand sich noch ein zweiter Ankömmling in gleicher Kleidung ein. Blötzlich drangen Beide, der eine mit einem Seitengewehr, der Andere mit einem Pistol, auf die Wirthin und ihre in der Stube mit anwesende 15 jährige Entlein ein, so der eine Geld und drohten sie zu tödten, wenn sie sich weigerten oder Lärm machten. Die Wirthin gab zunächst 6 Mk. her, womit die Strolche allerdings nicht zufrieden waren und ungestüm mehr verlangten. Darauf entfernte sich die Wirthin unter dem Vorwande, aus der Oberstube mehr holen zu wollen, und rief um Hilfe, worauf die Thäter unter Zurücklassung einer ebenfalls mitgebrachten Art die Flucht ergriffen, nicht ohne einige Schreckschüsse abzufeuern. Der Eine der gefährlichen Menschen ist als ein Deserteur des 139. Infanterie-Regiments, der früher Pfleger in Hochweitzschen gewesen war, erkannt worden.

† An wunderbaren Zufällen fehlt es doch nie. Ein 11-jähriger Knabe in Chemnitz, der seiner Stiefmutter oft Veranlassung zum Zorn gegeben, wurde dieser Tage von derselben wegen eines Vergehens zur Rede gestellt und mit Strafe bedroht. Da saßen den Jungen eine Idee zum Selbstmord; er schwang sich sofort zu dem Fenster hinaus, blieb außerhalb desselben eine Weile an den Händen hängen, ließ aber dann in der ausgesprochenen Absicht, sich zu tödten, los und stürzte in die Tiefe. Er stürzte nicht nur zwei hohe Stockwerke hinab, sondern noch in den vom Hofe des Hauses aus frei in die wassersüßigen schmalen Souterrain-
gang hinein. Leute, die den Sturz mit ansahen, glaubten mit Sicherheit, daß der Knabe zerschmettert sein müßte, doch als er aufgehoben wurde, stellte sich heraus, daß er lebte und bei völliger Besinnung war. Ja, der sofort zur Stelle gebrachte Arzt konnte konstatiren, daß dem Knaben der fürchterliche Sturz auch nicht das Geringste geschadet habe.

† Die Besitzer eines größeren photographischen Ateliers in Chemnitz fanden am Dienstag Morgen, daß das Atelier vollständig verwüstet und zerstört war. Glasaufen waren zertrümmert, Polstermöbel zerschmettert, die Geschäftsbücher in das Wasserbassin geworfen, der Wasserleitungsbahn aufgedreht und in Folge dessen Alles überschwemmt. Der Verdacht lenkte sich sofort auf den wegen Nachlässigkeit und Unregelmäßigkeiten entlassenen Hausmann. Derselbe wurde in einem Dachbodenraum erhängt aufgefunden. Der aus Nachsicht verübte Schaden beträgt einige Tausend Mark.

† In Ludwigau bei Begau wurde durch den Gendarmen Altmann der Urheber der im April und August vorigen Jahres stattgehabten Brande ermittelt und in Haft genommen. Der Attentäter, ein 13-jähriger, übel belummelter Junge, war eines Diebstahls wegen ins Verhör genommen worden und gestand dabei nach längerem Leugnen diese Thaten ein.

† In Zwickau hatten sich mehrere Knaben eine Flasche mit ungelöschtem Kalk verschafft, Wasser darauf gefüllt und wollten nun die Flasche eingraben und deren Explodiren ab-

warten. Sie hatten auch die Flasche bereits mit Erde bedeckt, als es dem 14 Jahre alten Alfred Berthold zu lange dauerte und dieser die Flasche wieder aus der Erde hervorholte. In diesem Augenblick explodirte die Flasche, der heiße Kalk bebrühte des Knaben Gesicht und verbrannte denselben derart, daß sofort ein Arzt herbeigezogen werden mußte. Leider sollen beide Augen in Gefahr sein.

† Der Buchhalter H. in der Schmid'schen Ziegelei in Grimma, ist in der Nacht zum Freitag das Opfer eines Ueberfalles geworden. Nach seiner Aussage ist er Nachts gegen 12 Uhr heimgekehrt. Auf dem Tische seines Zimmers habe er stets einen geladenen Revolver liegen gehabt; dieser sei verschwunden gewesen. Zwar habe er einen Augenblick gestutzt, sich aber dann niedergelegt. Kurz darauf sei ein Fremder in das Zimmer gekommen, habe die vor seinem Bett liegende Hofe, in welcher sich die Contorschlüssel befanden, an sich gerissen und drei Schüsse nach ihm abgefeuert. Zwei Kugeln sind an die Wand über H.'s Bett angeprallt, die dritte hat den linken Oberarm H.'s verletzt. Ein im Hemd befindlicher Brandfleck beweist, daß der Schuß aus unmittelbarer Nähe abgefeuert worden ist. H. erzählt weiter, daß er, während sich der Unbekannte entfernt habe, aus dem Bett gesprungen sei und um Hilfe gerufen habe. Im Contor habe er seine Hofe gefunden, während der Revolver auf einer von dem Contor ins Freie führenden Treppe gelegen habe. Die Persönlichkeit des Fremden weiß H. nicht näher zu beschreiben, nur will er bemerkt haben, daß derselbe einen falschen Bart trug. Im Contor war Alles in Ordnung, bis auf die Wanduhr, die auf einen Tisch gelegt und 5 Minuten vor $\frac{3}{4}$ 11 Uhr stehen geblieben war. Der Buchhalter vermißt Uhr und Geldbörse.

† Pirna. Aus Apia liegt der Brief eines zur Zeit dort weilenden Pirnaer Kindes vor. Die Verhältnisse auf den Samoa-Inseln finden darin eine sehr düstere Schilderung mit der gleichzeitigen Betonung der Nothwendigkeit einer größeren deutschen Wachtentfaltung, durch welche es allein möglich sei, für unsere dortigen deutschen Landleute, die von den Eingeborenen jetzt oftmals „wie Schweine“ behandelt würden, bessere Verhältnisse zu schaffen und zu verthäten, das Amerika und England die größten Vortheile aus der obwaltenden Situation ziehen. Aus dem weiteren Inhalt des Schreibens interessiert besonders noch die Mittheilung, daß bereits am 19. Febr. d. J. ein gewaltiger Orkan die vor Apia liegenden deutschen Kriegsschiffe, die dann später von dem traurigen Verhängniß ereilt wurden, in die größte Gefahr brachte. Der „Ober“ war schon an dem genannten Tage den unheilvollen Rissen ganz nahe; durch die „Doga“ konnte ihm dann aber noch im Moment der höchsten Noth die erwünschte Hilfe gebracht werden. Ein großer amerikanischer Schooner fand damals seinen Untergang.

† Am 9. d. M. wurden in Schönheit von einigen Spaziergängern im Walde des Ebenstöder Staatsförstereis zwei lebende, ca. 1 Elle lange Kreuzottern gefangen und mit nach Hause genommen. Bei der jetzigen Jahreszeit kommt es selten vor, daß man diese gefährlichen Thiere antreffe.

† Leipzig, 13. April. Die 42jährige Ehefrau eines Fleischermeisters in Leipzig-Neuditz, welche bereits am 11. vorigen Monats im Rosenthal in die Gasse gesprungen war, um sich zu ertränken, aber noch lebend aus dem Wasser gezogen wurde, hat sich vorgestern Vormittag im Keller ihrer Behausung durch Erhängen das Leben genommen. Derselbe hat, von Schwermuth befallen, Hand an sich gelegt. — Aus Anlaß des Jubiläums des Hauses Wettin wird auch von Seiten der Stadt und der Universität Leipzig eine Feste vorbereitet. Der Magistrat hat einen Gottesdienst, Schulfeste in sämtlichen Schulen, Musikaufführungen auf dem Markte und auf dem Augustusplatz und Schulfeste für die gesammte Jugend in Aussicht genommen. Die Universität bezieht den Festtag durch einen akademischen Gottesdienst; Abends werden Studirende hiesiger Universität im Neuen Stadttheater ein von Henzen verfasstes Festspiel zur Aufführung bringen. — Die Buchhändlerfirma K. F. Köhler in Leipzig, welche gegenwärtig nicht weniger als 112 Personen, darunter 40

Markthelfer, beschäftigt und 520 auswärtige Komittenten aufweist, beging am Sonntag das Fest ihres hundertjährigen Bestehens.

† Dresden, 12. April. Die Tochter des königlich sächsischen Hofschaulpielers Karl Porth, Fräulein Porth, hat sich mit dem Prinzen Georg zu Bentheim-Steinfurt vermählt. Die Trauung wurde, dem besonderen Wunsche des Bräutigams entsprechend, auf englischem Boden vollzogen. — Im hiesigen Justizgebäude fand gestern Vormittag eine Auction von eigenartigen Gegenständen statt, die zum Theil schon seit 40 Jahren gerichtlich afferbirt gewesen sind. Dieselben hatten im Wesentlichen zwar einen geringen materiellen Werth, waren aber insofern von Bedeutung, als sie zumeist aus Criminalproceßstücken stammen, die s. B. großes Aufsehen erregten. So besaß z. B. ein kleiner vergilbter Fettel an einem mit langem Stiel versehenen Beil, daß der in den 50er Jahren auf dem Maunplatz hingerichtete Doppel-Mörder Streble damit die tödtlichen Schläge nach seiner Mutter und Schwester geführt hat. In der Hauptsache bestanden die Ausrate aus Beilen, Revolvern, Uhren und Ringen, Stricken etc., auch ein Duzend alter Regenschirme und Stöcke, die für 60 Pfennige ihren Käufer fanden, fehlten nicht. Als historische Curiosität sei der Säbel des Injurantenführers und ehemaligen „Obersten“ von der Communalgarde, Heintze, erwähnt, der demselben im Mai 1849 von sächsischen Soldaten bei Gelegenheit der Arretur am Pirnaischen Platz abgenommen wurde. Dieser Säbel kam mit 2 Mark 10 Pf. unter dem Hammer. Der Gesamterlös aus der Auction betrug nahezu 200 Mark.

† In der Nacht zum Mittwoch gegen 3 Uhr ist in Hartenstein das Rathhaus ein Raub der Flammen geworden. Das Gebäude wurde bis auf die Umfassungsmauern zerstört; zum Glück gelang es, die Acten, sowie viel vom Mobiliar zu retten.

† In Kassel hat am Donnerstag das feierliche Begräbniß des plötzlich verstorbenen früheren kommandirenden Generals von Schlottheim unter sehr großer Theilnahme stattgefunden. — Drei Schwadronen Husaren, drei Bataillone Infanterie und zwei Batterien eröffneten den Zug. Den Leichenwagen schmückte eine Last von Kränzen. Im Gefolge waren der kommandirende General von Strolmann, Prinz Heinrich von Hessen aus Darmstadt, alle Brigaden-Kommandeure, Deputationen etc.

Local-Nachrichten.

Merseburg, den 13. April 1889.

§ Am Donnerstag inspicierte der Brigadier der 8. Kavallerie-Brigade, Generalmajor von Leipziger aus Erfurt, die hiesigen 3 Escadrons unserer Husaren. Dem Vernehmen nach soll die bisherige Ausbildung der Rekruten der Zweck der Inspection gewesen sein.

§ Beim hiesigen städtischen Lehrer-Collegium sind in Folge von Emeritirung und Weggang zweier Lehrer, sowie Einrichtung einer neuen Parallellasse seit April cr. die Lehrer Espenhahn und May eingetreten, resp. wird mit 15. April cr. Lehrer Köthe eintreten.

§ Professor Falb hat in Bezug auf Naturereignisse noch die folgenden Tage im laufenden Jahre als kritische erste Ordnung bezeichnet, und zwar mit der durch die beigefügten Zahlen markirten Heftigkeit: 15. April (108), 15. Mai (105), 11. August (100), 9. September (102), 24. Oktober (104) und 23. November (102). Der 17. März, der Tag der fürchterlichen Katastrophe im Hafen von Apia, war mit 103 bezeichnet.

§ Unsitte. Eine oft schon gerügte Unsitte im Geschäftsleben ist es, bei Bezahlung durch die Post das Porto in Abzug zu bringen. Diese Gewohnheit ist derart eingewurzelt, daß viele Leute damit im größten Rechte zu sein glauben. In dieser Beziehung sei es unläuglich von einem namhaften Juristen erwirkt Gutachten über den Portoabzug bei Zahlungen durch die Post wiederzugeben: „Diese Gepflogenheit kann nicht als statthaft erachtet werden. Vielmehr ist es in der juristischen Praxis von jeher unbestritten gewesen, daß bei Bringschulden der Schuldner die Kosten der Zahlungsbewirkung zu bestreiten hat. Es können die Geschäftsleute, welche das Porto ab-

ziehen, sich in keiner Weise auf eine berechnete Gewohnheit berufen: Der Portoabzug bei Postanweisungen kann nur als grober Unfug bezeichnet werden."

§ Goldregen. Bei der Wiederkehr des Frühlings machen wir auf die gütigen Eigenschaften des Goldregens aufmerksam, welcher schon so manchem Kinde, welches einen Zweig oder eine der prächtigen Blüten in den Mund nahm, böse Leiden verursachte.

§ Der Versand von Fischen, frischem Fleisch, Geflügel, Wildpret mit der Post unter Verpackung von Eis ist neuerdings auch unter Benutzung von Körben gestattet. Der Korb ist dabei am Boden mit einer dichten Lage Stroh zu versehen, darüber ist Pergamentpapier zu breiten, über das letztere eine starke Schicht Sägespäne zu streuen und auf diese Eis in nicht zu großen Stücken zu legen. Die Waare (Fische, Fleisch etc.) kommt sodann auf diese Unterlage und ist demnach auf allen Seiten mit Pergamentpapier und einer hinreichenden Strohhülle zu umgeben. In der Aufschrift der Sendungen mit Eisbeigabe muß der Vermerk „Eis“ angebracht sein. Diese Verpackung ist namentlich auch bei Sendungen nach dem Auslande anzuwenden.

§ Gewitter. Bei dem Donnerstag Abend niedergegangenen starken Regen sind auch Blitz und Donner beobachtet worden. Vielleicht ist dieser Regen mit den gewitterartigen Erscheinungen der Uebergang gewesen zu der so lange ersuchten milden Witterung.

§ Verhaftung. Der Kleiderhändler K. über dessen Vermögen Anfang Januar der Konkurs eröffnet wurde, hat sich mit seinen Gläubigern durch Accord geeinigt und hatte sein Geschäft wieder eröffnet. Dieser Tage wurde er in Haft genommen, da Unregelmäßigkeiten in den Büchern gefunden sein sollen.

§ Gastspiel der Dessauer Hofschau. Wie wir unsern Lesern schon heute mitteilen können, steht uns nach dem Osterfest der alljährlich einmal wiederkehrende Kunstgenuß in Aussicht, die Dessauer Hofschau, welche unter dem Regime der Herren Reubke und Grams hier in Merseburg spielen zu sehen. Die Vorstellungen werden 3 Abende umfassen und im Saale der „Reichskrone“ stattfinden. Alles Nähere wird i. Zt. bekannt gegeben werden und werden wir nicht versäumen, unsere Leser über das Gastspiel der jedesmal freudig willkommen geheißenen Künstler zu informieren.

§ Lotterie. Die Frist zur Einlösung der Loose 2. Klasse 180. preuß. Klassenlotterie dauert bis zum 3. Mai, Abends 6 Uhr, worauf wir schon heute aufmerksam machen.

§ Schonzeit. Während der Zeit vom 10. April Morgens 6 Uhr bis zum 9. Juni Abends 6 Uhr findet gemäß des Fischerei-Gesetzes eine verstärkte Schonzeit statt, derart, daß die Fischerei nur an drei Tagen jeder in die Schonzeit fallenden Woche, und zwar von Montag Morgens 6 Uhr beginnend, und Donnerstag Morgens 6 Uhr schließend, betrieben werden darf.

§ Fürs Haus. Der Oberhase ist da. Welcher Jubel in unserer Kinderwelt! Freilich, schon viele Eltern verstecken die Eier gar nicht mehr. „Es ist so umständlich“, sagt der Vater. „Alles wird in Unordnung gebracht“, meint die Mutter. Welche frohe Stunden rauben aber die Eltern den Kindern. Wo man das Suchen noch gestattet, da werden häufig nur Schokoladen- oder Marzipaneier versteckt, die für Kindermagen bei größerer Menge das reine Gift sind. Nur einige solche zwischen bunten wirklichen Eiern werden viel mehr Jubel erwecken, und die Mütter der Mutter, welche die Eier verzerrt, ist reichlich belohnt. Um blasse Farben zu erhalten, braucht man die gefochten Eier nur über Nacht in Farbewasser zu legen, kräftige Farben entstehen, wenn man die Eier in dem Farbewasser selbst siedet. Saffran oder Zwiebelchalen geben gelbe Farbe, Blaupapier violette, Indigo blaue, Karmin oder Krapp rote Farbe. Will man die Eier weiß und farbig haben, so bepinselt man die Stellen, die farblos bleiben sollen, mit flüssigem Wachs; man kann so reizende Muster herstellen. Um die Eier zu vergolden, bestreicht man sie mit Rauschgold, welches man in dünnem Gummi aufrührt. Auch mit Abziehbildern kann man Eier verzieren, ebenso mit aufgetriebenen trockenem Moos und Blumen, Gold- und Silber-

farben, Figuren und Monogrammen. Hübsch sind Verzierungen, Inschriften und Verse im Ei, die man erhält, indem man sie auf die Schale der Eier mit einer Auflösung von Essig, Alaun und Galläpfel schreibt, worauf man die Schrift trocken läßt und die Eier in Salzwasser hart kocht. Nach dem Ablösen der Schale wird die Verzierung auf dem Ei zu lesen sein. (Schor. Fbl.)

Vermisste Nachrichten.

* (An die „Getreuen.“) Fürst Bismarck hat auf die letzte Sendung der Getreuen in Jever mit folgendem Schreiben geantwortet: „Die mir zugehenden und mit dem hübschen poetischen Grube übersandten Ribizier habe ich mit dem verbindlichsten Danke erhalten und mich herzlich gefreut, daß Sie auch in diesem Jahre Ihre guten Wünsche für mein Wohlergehen durch einen so ehrenreichen Beitrag praktisch unterstützt haben. von Bism. red.“

* (Die Verdringung des Generalsabsatzes Dr. v. Bauer) hat am Freitag unter überaus zahlreicher Teilnahme in Berlin stattgefunden. Der Kaiser hatte zwei Kränze am Sarge niederlegen lassen, von welchen der eine die Widmung trug: „In Erinnerung für die dem Kaiser Wilhelm I. langjährig und treu geleisteten Dienste der dankbare Enkel Wilhelm.“ Auch die Kaiserin, sowie die Kaiserinnen Friedrich und Augusta, die Großherzogin von Baden, Fürst und Fürstin Bismarck hatten prachtvolle Blumenpenden gesandt.

* (Kleine Notizen.) Im Reichstage dauerten auch am Freitag die photographischen Momentaufnahmen fort, es liegen nun bereits 130 Platten vor. U. A. wurden sämtliche Mitglieder der Journalistentrübne in einem Gruppenbilde aufgenommen. — Die Berliner Schützengilde hat die Uebernahme des zehnten deutschen Bundeseschießens definitiv beschlossen. Das ist das erste Mal, daß eine solche Veranstaltung in der Reichshauptstadt stattfinden wird. — In Standerton (Transvaal) beging ein Kaffer ein Attentat auf eine Holländerin, ermordete sie und versümmelte ihre Leiche auf das Schrecklichste. Der Mörder wurde eingesperrt, aber eine Anzahl Boern schleppte ihn aus dem Gefängnis und hieb ihn buchstäblich in Stücke.

* (Auch ohne Brille.) Vom Obergerichte in R. wurden vor Jahren die Akten in einer wichtigen Prozeßsache dem Untergerichte zu C. zurückgeschickt, mit der Klage, solche seien laut Angabe des Verzeichnisses nicht vollständig, indem ein angegebener Bericht nicht zu finden wäre. Der Gerichtsdirktor des Untergerichte begab sich verbrießlich in die Registratur, verwies diesen Fehler dem mit der Verwollständigung der Akten betrauten Beamten, einem alten, aber vorsichtigen Sekretär, und eruchte ihn, diesen Fehler abzustellen. Nach einer mehrmaligen Prüfung fand nun derselbe, daß das Obergericht jenen Bericht übersehen hatte. Voller Freude hierüber legte er seine Stechbrille in die betreffende Stelle und wies seinem Vorgesetzten nach, daß das Untergerichte ohne Schuld sei. Der Direktor deutete zufrieden dem Sekretär an, er möge die Akten sofort dem Obergerichte wieder einreichen, das betreffende Begleitschreiben wolle er entwerfen und besorgen lassen. Die Abendung der Akten erfolgte, doch bevor acht Tage verstrichen waren, liefen dieselben wieder ein, und zwar mit einer noch härteren Klage. In höchstem Aerger ließ der Gerichtsdirktor den alten Sekretär zu sich entbieten und redete ihn zurecht an: „Aber in T. . . . Namen, Sie alter Mann, was machen Sie denn jetzt wieder für verdammte Streiche?“ — Der Sekretär fiel wie aus den Wolken, als er die Akten wieder sah, und erwiderte stotternd: „Aber können denn die Herren auch jetzt noch nicht den Bericht finden?“ — „Aberdings haben sie ihn gefunden.“ sagte der Direktor und schlug haßig die Stelle, wo sich das Schriftstück befand, auf: „Aber was soll dieses da bedeuten?“ — „Meine Brille!“ rief der Sekretär, die ich jetzt schon acht Tage lang vermisst.“ und nahm sie schnell aus den Akten. — „Was Sie vermisst.“ schloß der Direktor, haben die Herren des Obergerichte wohl gefunden; sie verbitten sich in dem Begleitschreiben solche praktische Hinweisungen, da sie auch ohne die Brille das Aktenstück gefunden haben würden.“

* (Pariser Kommunisten.) Magime Visbonne, der Pariser Kommunist, dessen Versuch im Ehlye im petroleumduftenden Grad unsern Lesern noch erinnerlich sein wird, sorgt stets von Neuem dafür, daß man seiner nicht vergißt. Er hat nämlich folgenden Brief an den französischen Justizminister gerichtet: „Bürger Minister! Ich habe die Ehre, Sie um die Günst zu bitten, meinen Namen Visbonne mit dem Namen Portugal vertauschen zu dürfen. Das Gesetz über die Presse, welches mein Namensvetter und Verwandter im Senat eingebracht hat, erlaubt mir nicht, mich länger entehren zu lassen. Als Sohn eines Revolutionärs von 1830, Offiziers durch Nationalbelohnung, Ritter der Ehrenlegion, der mehrere Jahre Gefängnis für die Republik erduldet und 1851 wegen seiner republikanischen Gesinnung aus der Armee entlassen wurde, ist es meine Pflicht, seinen und meinen Namen nicht länger durch den reaktionären Schmutz ziehen zu lassen. Darum habe ich die Ehre, dieses Gesuch an Sie zu richten. Gruß und Brüderlichkeit. Magime Visbonne, Ex-Sträfling der Commune, Direktor der Wirtshaus zu den „revolutionären Bratkartoffeln.“

* (Ein unerschämter Blick) hat dem Kellner Gustav Gay in Berlin eine Anklage wegen groben Unfugs zugezogen, die vor dem Schöffengericht verhandelt wurde. Als eines Tages eine Dame in Begleitung ihres Gatten und eines zweiten Herrn durch die Friedrichstraße ging, trat plötzlich der Angestellte so nahe auf sie zu, daß es ausah, als wollte er sie umarmen, und glökte sie mit einem so durchdringenden Blicke an, daß die Dame aus Unangenehmte berührt wurde. Der Ehemann verbat sich dieses Benehmen und ließ, da ihm statt Entschuldigungen noch Grobheiten wurden, die Person des Beleidigers feststellen. Dieser suchte sich vor Gericht damit zu entschuldigen, daß er die Dame verkannt habe. Der Gerichtshof glaubte ihm dies aber nicht, sondern verurteilte ihn wegen groben Unfuges zu 15 Mark Geldbuße. Dazu trat noch eine Ungehörigkeitsstrafe von 3 Mk., weil er schon im Gerichtssaale seinen Hut aufgesetzt hatte.

* (Durch das Verbot der Berliner Volks-Zeitung) wurde, wie das wiedererschienenen Blatt zu constatieren in der Lage ist, eine Zeitung im fernem Sincinnati in ebenso unerwarteter, wie schwerer Weise mitbetroffen. Die Redaction dieses Blattes hatte mit stillem Behagen den Feuilleton-Roman der Volks-Zeitung „Der Lüge Saat“ in regelmäßiger Folge nachgedruckt. Eines Tages aber blieb die Volks-Zeitung aus und tiefer Schrecken bemächtigte sich der literarischen Feuilletoner am Ohio. Woher sollten sie die Fortsetzung von „Der Lüge Saat“ nehmen, wenn die Volks-Zeitung ganz ausblieb? Daß die amerikanische Zeitung aufrichtige Wünsche für die Bereicherung der Berliner Collegen gehegt und daß sie ihr Wiedererscheinen mit zwar stillem, aber desto herzlicherem Jubel begrüßen wird, steht außer aller Frage.

Erdfunde, Kolonien, Reisen.

— Die Neu-Guinea-Kompagnie hat in einer am Mittwoch abgehaltenen Direktions-sitzung den Beschluß gefaßt, nannmehr mit der geschäftlichen Nutzarmirung von Kaiser-Wilhelmsland zu beginnen. Die Verwaltung soll, wie in Kamerun und Togo, an des Reich übergehen, und Oberpoststrah Kräfte soll an die Spitze der Reichsverwaltung an Ort und Stelle bleiben. Die Kosten der Reichsverwaltung werden aber dauernd von der Gesellschaft bestritten werden, so daß also kein Risiko vorhanden ist. Weiter soll ein kaufmännischer Direktor nach Kaiser-Wilhelmsland entsandt werden, wo der Boden für den Tabakbau sehr günstig ist. Der gewonnene Tabak ist so gut wie der beste Sumatra-Tabak. Neue Tabakplantagen sollen deshalb angelegt werden.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Thüringische Eisenbahn-Prioritäten Em. VI (Ser. VI.) Die nächste Ziehung findet Ende April statt. Gegen den Concursus von ca. 4 1/2 pEt. bei der Auflösung übernimmt das Contingent von 18 Rubiger, Berlin, Französisch Str. 13, die Berücksichtigung für eine Prämie von 7 Pfa. pro 100 Mk.

Zur Verbesserung von Suppen, Saucen u. Gemüsen sollte im keinem Haushalt **Kemmerich's** Fleisch-Extract sein. Das Beste ist stets das Billigste!

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindviehbestande des Brauereibesizers Berger hier ist erloschen.

Merseburg, den 13. April 1889.

Die Polizei-Verwaltung. J. B.: Otto.

Bewährtestes Mittel gegen Kopfschmerzen, Migräne, Neuralgische Schmerzen, Rheumatismen, Reuchhusten u. A.

Dosis nach ärztlicher Verordnung.
(Für Erwachsene in der Regel 1-2 Gramm.)

in **Dr. Knorr's Antipyrin**

Zu haben in allen Apotheken; man verlange ausdrücklich „Dr. Knorr's Antipyrin“. Jede Original-Boxe trägt den Namenszug des Erfinders „Dr. Knorr“ in rothem Druck.

Oscar Leberl,

Drogen-, Lack-, Farben- und Firnißhandlung
16 Burgstrasse 16

empfehlte **sämmtliche Oel- und Wasserfarben**, trocken oder mit befeuchtetem Leinöl-Firniß feinst, zum sofortigen Anstrich verrieben.
Leinöl-Firniß garantiert, rein und von vorzüglicher Trockenkraft.
Fußboden-Farben, schnell und hart trocknend.
Weisse Delfarben zu Fenstern, Thüren etc.; **grüne Delfarben** zu Gartenmöbeln etc. Kreide la, Blau, Schwarz, grüne Erde etc.
Sämmtliche Fußbodenlacks in 6 bis 8 Stunden hart trocknend.
Möbel-, Eisen-, Lederlacks, **Epinitus**, **Terpentinöl**, **Siccatis**, **Echellack**, **Broncen**, **Leim**, **Sandpapier**, **Schmirgel**: **leinen**, **Weiß-** u. **Lackpinsel**.

Wiederverkäufern, Malern u. Maurern Vorzugs-Preise.
Preisliste gratis.

Bekanntmachung.

Im Dekonomen **Herm. Louis Wolf** schen **Konkursverfahren** von hier soll die Schlussvertheilung erfolgen. Dazu sind Mark 8 643,00 (77,9%) verfügbar. Zu berücksichtigenden sind Mark 11 094,99 nicht vorberechtete Forderungen.

Merseburg, den 12. April 1889.

Der Verwalter **Kunth**.

Alten u. jungen Männern

wird die sechste in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.

Preis incl. Zusendung unter Couvert 1 Mk.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Nächsten Dienstag
frisches Lichte Bier
in der Stadtbrauerei.

C. Berger.

Dr. med. Meyer.

Berlin, Leipzigerstr. 91.

heilt Unterleibs-, Haut-, Frauenkrankheiten und Schwächezustände. **Auch brieflich.**

Barterrelogis, enth. 2 Stuben, 2 Kammern, Küche u. Zubehör
Weissenfellerstraße 6 zu vermieten u. 1. Juli oder 1. October bezugsbar.

Julius Bethge

Halle a./S.,

Leipzigerstrasse 2

empfiehlt

echte französische Poularden, junge ausgewachsene Vierländer Gänse, Hamburger Küken, frisch geschossene Waldschnepfen, täglich frische Kiebitzeier, prima Holländer Austern, frische Ostseekrabben, feinsten Astrachaner, Ural- und Elb-Caviar, geräucherten Rhein- u. Silberlachs, delicate geräucherte Elbaale, Kieler Bücklinge, geräucherte Seehasen, prachtvolle Riesen-Neunaugen, französ. Kopfsalat, Endivien, Radise, Artischocken, frische Gurken, echte Teltower Rübchen, gesunde italienische Maronen, delicates Sauerkraut, Malta-Kartoffeln, St. Isländer Matjesheringe, frische Odenwalder A. aikräuter, süsse Messinaer u. Blut-Apfelsinen, bittere Orangenfrüchte zur Marmelade, feinsten Lindenblüthenhonig in Waben und ausgelassen in Gläsern.

Visitenkarten

schnell, sauber, billig.

Kreisblatt-Expedition.

Altendorfer Schulplatz 5.

F. A. Schütz, Leipzig.

Filialen: Dresden, Halle a. S.

Größtes Lager von

Tapeten, Teppichen, Läuferstoffen, Portiären, Möbelstoffen, Cretonnes, Tischdecken, Gardinen, Reisedecken, Stickereien eigener Fabrik und des Orients.

Anträge obiger Artikel werden von 20 Mk. an franko versandt

Linoleum.

nur deutsches Fabrikat, weil dem englischen vollständig gleich.

F. A. Schütz, Leipzig.

Permanente Ausstellung. fertiger Zimmer von Möbeln eigener Fabrik zu allen Preisen

unter jahrelanger Garantie.

Katalog wird auf Wunsch franco versandt.



Originalflacons zu 10 Literfl. Tafel-essig in den Sorten naturel u. weinfarbig 1 Mark, à l'estragon 1 M. 25 Pf., aux fines herbes u. au vin 1 M. 50 Pf.

In Merseburg echt zu haben bei **C. L. Zimmermann**, Delicatesshandlung. Weitere Niederlagen errichtet **Max Elb, Dresden**

Wer etwas annonciren will, erspart alle Mühe, Porto und Spesen, wenn er damit beauftragt die erste deutsche Annoncen-Expedition von

Haasenstein & Vogler, Halle a./S., gr. Märkerstr. 271.

Vertreten in Merseburg durch **Herrn Carl Brendel.**

Kirchenchor der Altenburg.

Montag, den 15. d. Mt., Abends 8 Uhr:

Uebung

in der „Kaiserhalle.“

Der Fest-Notizen wegen ist vollständiges Erscheinen der Mitglieder nöthig.

Stadttheater Halle.

Sonntag, 14. April. Zwei Vorstellungen. Nachmittags 3½ Uhr Fremden-Vorstellung, bei halben Preisen: Zum 5. Male: Die Reife durch Berlin in 80 Stunden. Abends 7 Uhr. Faust 1. Theil von Göthe.

Stadttheater Leipzig.

Sonntag, 14. April. Neues Theater. Der Troubadour. — Hierauf: Die Puppenfee. — Altes Theater. Zum 1. Male wiederholt: Die junge Garde.